

22/198 B-199

sehen, die Kleinodien in eine andere Hand zu geben. Sobald aber ihre Forderungen erfüllt seien, würden sie, die Lizenzierten, diesem Vorschlag zustimmen. Ihre Begehren hätten sie schon im Februar 1652, also noch bevor die Kleinodien entführt worden seien, geltend gemacht; hätte man ihre Forderungen damals erfüllt, wäre auch der "transport" [Entführung der Kleinodien] unterblieben. "Es kan auch der Cleinodienhandel ohn alle gefahr wol eingestelt verbleiben, weil man dieselben bei so hoher verpfändung unverenderet in sicher verwahrung ein gwüsse Zeit lassen, und auff ehest widerlosung der Oberkeit gehorsamlich Zustellen wirdt."

Diesen letzten Satz habe Hptm. [Hans Leopold] Bircher, Rat von Luzern, hinzugesetzt.

Dass die Obersten und Hauptleute die Obrigkeiten übel respektiert hätten, sehe man daran, dass diese anfangs 1654 ohne Wissen und Willen der Obrigkeit neue Kapitulationen eingegangen seien und dabei die Forderungen der Lizentierten unbeachtet gelassen hätten.

Kopie
AH 22, 381-382

1653 Oktober [16.] 6., Zürich A
BRIEF VON JOHANN JAKOB RAHN [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Da er ortsabwesend gewesen sei, habe er ihm sein letztes Schreiben leider nicht eher beantworten können.

Gestern sei er in ihrer Angelegenheit [Kleinodienstreit] bei Bürgermeister [Johann Heinrich] Waser vorstellig geworden und habe gefragt, ob der franz. Ambassador [Jean de la Barde] ihre in dieser Sache erlassenen Schreiben, was dann tatsächlich der Fall gewesen sei, schon beantwortet habe. Demzufolge habe also der Ambassador den Bericht Wasers zusammen mit dem seinigen an

22/199

den Hof geschickt. Auch schreibe dieser, es sei anfänglich in seiner Absicht gelegen, weitere Schritte erst nach Erhalt der Stellungsnahme vom Hofe einzuleiten; da nun aber Zürich den Fall vor Gericht ziehen wolle, könne und wolle er sich nicht dagegen sträuben.

Waser habe ihm aufgetragen, ihn von diesem Schreiben des Ambassadors in Kenntnis zu setzen und ihn gleichzeitig anzufragen, ob man besser die Stellungsnahme des Hofes abwarten oder den Streitfall ungesäumt vor die Tagsatzung [in Baden] bringen solle. Waser habe versprochen, er werde "denn Herrn Meinung [alsdann] gern für Rath anbringen".

Was ihn, Rahn, angehe, würde er, denn nur dann könne der Hof zum Handeln gezwungen werden, es sehr begrüßen, wenn möglichst bald eine Tagsatzung darüber beraten wollte.

Landammann [Jakob] Marti schreibe ihm aus Glarus, dass er - sollte deswegen eine Tagsatzung für nötig befunden werden - gerne daran teilnehmen wolle. Letzthin sei ihm dies obrigkeitlicher Geschäfte wegen nicht möglich gewesen.

Was nun seinen Sohn [Konrad IV. Zurlauben] angehe, den er [zum Studium] nach Lyon schicken möchte, habe er sich leider vergeblich bemüht, einen diesem passenden Reisegefährten zu finden. Ihre Kaufleute würden nämlich bloss an Ostern und um den August herum in Geschäften dorthin reisen. Seiner Meinung nach könne dieser aber gefahrlos mit der Ordinari-Post nach Genf reisen, von wo aus er dann mit der "chasse Marée" leicht nach Lyon gelange.

Er habe bei den Herren [Heinrich und Kaspar] Hess und Schult-
heiss sowie in der Druckerei nachfragen lassen, ob sich keine Briefe für ihn, Zurlauben, vorfänden. Die Hess hätten ihm daraufhin ausrichten lassen, ihm letzten Samstag eine ganze Anzahl zugeschickt zu haben. Die andern aber hätten vorgegeben, sie hätten nichts für ihn vorliegen. Wenn er also seit ihrem letzten Briefwechsel über Zürich keine Post mehr zugestellt er-

22/199-200

halten habe, müsse man sich ernstlich fragen, was aus dieser wohl geworden sein könnte.

Original, in teils franz. Sprache
AH 22, 383-384 - Blatt 384^v leer

200

1654 Mai [22.] 12., Zürich

A

BRIEF VON JOHANN JAKOB RAHN [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

In Beantwortung seines Schreibens vom 20. ds. möchte er ihm mitteilen, dass die Juweliere [in Sachen Kleinodienstreit] gleichfalls in Regensburg gewesen seien und sich an Ort und Stelle auch mit dem dortigen franz. Ambassadoren [François Cazet de Vautorte] darüber unterhalten hätten. Was dabei herausgekommen sei, wisse er freilich nicht. Aus Paris vernehme man immer wieder, der König [Ludwig XIV.] wolle in dieser Angelegenheit an die eidg. Orte schreiben. Wenn er dies doch bloss endlich täte. Der Senator [Francesco-Maria] Casnedi [von Mailand, a.o. Ambassador], welcher sich offensichtlich bemühe, alle XIII Orte in ein Bündnis mit Mailand/Spanien zu bringen, sei "avec un grand train" in Bünden eingetroffen. Man werde sehen, was sich daraus entwickeln werde.

[Sebastian Peregrin] Zwyer sei hier gewesen und habe ausgestreut, Oesterreich werde eine Pension oder ein Jahrgeld bezahlen. Ausser schönen Versprechungen sei dies nicht eben viel. Es sei kaum wahrscheinlich, dass die neugläubigen Orte mit Holland und England in ein Bündnis träten. Venedig hingegen habe sich eben dazu entschlossen.

Er stimme mit ihm darin überein, dass sich Frankreich täusche, wenn es glaube, die öffentliche Meinung in den Orten, während diese von Spanien mit allen Regeln der Kunst umworben würden, gering achten zu können.

Original, in franz. Sprache - AH 22, 385-386 - Blatt 386 leer